



Abend:

Zeitung.

27.

Mittwoch, am 31. Januar 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Reimer'schen Buchdruckerei in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

### Die zehnte Stunde.

(Fortsetzung.)

Lange nach jenem entsetzlichen Abend, befiel mich, ich möchte sein, wo ich wollte, in der glänzendsten Gesellschaft, mitten in der ausgelassensten Fröhlichkeit, um die zehnte Stunde eine Beklommenheit, der ich nicht Herr werden konnte und die, wenn ich allein war, sich durch Thränen Luft machte. Ich stürzte mich, um mich zu betäuben, in Zerstreuungen aller Art und, wenn mir auch Ausschweifungen für die Dauer fremd blieben, so geschah dieß mehr aus Stolz, den Männern keine Gewalt in irgend einer Beziehung über mich einzuräumen, als aus dem Gefühle meines innern Werthes, welches nicht mehr vorhanden sein konnte, da ich mir, so sehr mein Selbstgefühl sich auch dagegen sträuben mochte, die eigene Achtung versagen mußte, ein Bewußtsein, das unter gewissen Verhältnissen der Verzweiflung wohl die Hand reichen kann.

Nach Verlauf beinahe eines Jahres glaubte ich die Nemesis versöhnt. Jener schreckliche Abend trat immer mehr und mehr in das Dunkel der Vergessenheit, ja die Erinnerung daran beschränkte sich beinahe nur noch auf die verhängnißvolle zehnte Stunde. Ich hörte sollte empfinden, daß die Eumeniden nur kurze Zeit rasteten, um dann mit verdoppelter Wuth ihre Geißeln über meinem schuldigen Haupte zu schwingen.

Acht Tage nach dem mir nur zu treu im Gedächtniß haftenden Jahrestage jenes unseligen Ereignisses erhielt ich ein Paket, das ich in banger Ahnung öffnete. Sie

hatte mich nicht getäuscht — der entsetzlichste Schlag traf mich, ich war zur Mörderin geworden. Das erste was mir in die Augen fiel, war ein Gemälde, die Gebrüder von E. Kopf in Kopf gezeichnet, eigentlich nur Ein Bild, denn der Ausdruck, der sie durch ihre Züge im Leben unterschied, war durch die Hand des Künstlers verloren gegangen, und der Anblick dieser Uehnlichkeit, gepaart mit der Erinnerung an die Scene, die derselbe in meiner Seele hervorrief — wirkte über alle Beschreibung peinlich auf mich. Ich mußte das Bild aus der Hand legen, denn meine Sinne drohten zu schwinden. Nun öffnete ich die beiliegenden Briefe, sie waren von Alfred und Herrmann. Den Eindruck, den sie auf mich machten, zu schildern, erlassen Sie mir, der Versuch schon könnte mich wahnsinnig machen und wäre doch fruchtlos. Nur mit der größten Mühe gewann ich es über mich, sie Ihnen abzuschreiben, es war dieß die peinlichste Beschäftigung, der ich mich jemals unterzogen. Hier sind sie:

Baron Herrmann an Frau von H.

„Wenn Sie diese Zeilen lesen, steht der Geist des Mannes, dessen Hand sie schrieb, vor Gottes Richterstuhl, Rechenschaft abzulegen, daß er eine Hülle zerstört, die er nicht geschaffen. Schwer wird die Rechtfertigung sein, vielleicht unmöglich. Aber wenn meine Seele der Strafe der ewigen Verdammniß verfällt — so klammere sich mein abgeschiedener Geist als rächende Furie an die Sirene, die mich verlockt, getäuscht, geistig und körperlich gemordet, mich vielleicht zum Mörder macht und meine Seele der Gewalt des höllischen Geistes überliefert.